

# Frommannscher Skulpturen Garten

23. Mai – 12. Juli

20  
25



Ulrike  
Mohr

Mira  
Friedrich

Eine Kooperation des Jenaer Kunstvereins  
mit dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Jena



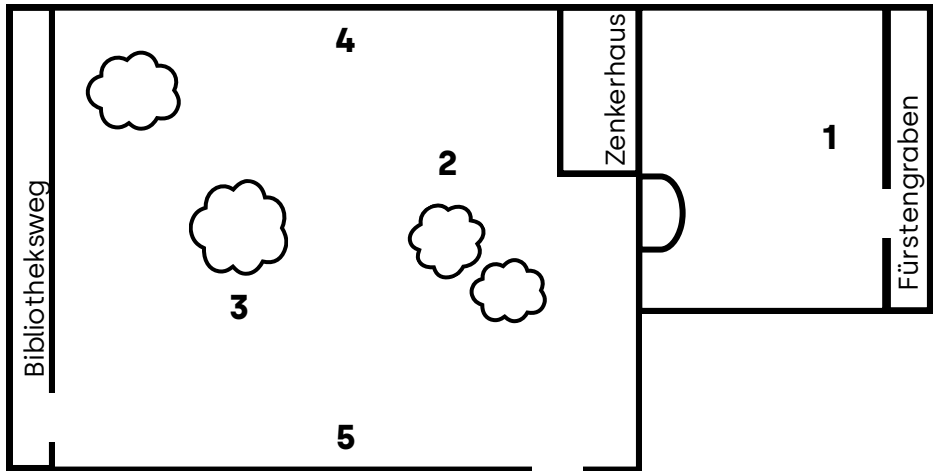
FRIEDRICH-SCHILLER-  
UNIVERSITÄT  
JENA Lehrstuhl für Kunstgeschichte



Jenaer  
Kunstverein e.V.

**sukzessive** – der Ausstellungstitel verweist auf den ökologischen Begriff der Sukzession (lat. succedere; nachrücken, folgen), der die Abfolge von Pflanzen- und Tierarten in einem Ökosystem beschreibt. Im Sinne der Progression und Regeneration findet Sukzession in unterschiedlichen Stadien und Phasen permanent statt. Sie umfasst aber auch die Neubesiedlung an Standorten, die zuvor durch Umweltfaktoren und äußere Einflüsse irritiert wurden. Zuerst bereiten Moose, Pilze und Flechten den Boden, setzen ihm essentielle Nährstoffe zu, die von nachfolgenden Gräsern und Sträuchern aufgenommen werden. Stück für Stück füllt sich der Boden, empor zu den in die Höhe schießenden Bäumen – ein Wald entsteht. Zu diesem natürlichen Prozess und Kreislauf gehört ebenso jener des Verfalls, das Zurückfallen in frühere Stadien, der Abbau von Material und die Entstehung von Totholz.

Der Frommannsche Garten, menschlich angelegt, historisch wie kulturell geformt, rückt im Rahmen der Ausstellung als ‚Ökosystem‘ ins Zentrum. An diesem künstlich-natürlichen Ort begegnen sich die Positionen von **Mira Friedrich** und **Ulrike Mohr** erstmalig. Mit den Mitteln künstlerischer Gestaltung, unter der Verwendung von Holz und Holzkohle, verbinden sie ästhetische und ökologische Perspektiven auf neue Weisen. Gerade Holz und Holzkohle als künstlerisches Material ermöglichen es durch ihre historische und kulturtechnische Bedeutung auf die komplexe Beziehung von Mensch und Natur zu reflektieren. Ihre Werke erkunden die Möglichkeit einer heutigen künstlerischen Form, wo Wandel und Krise des Klimas und der Ökosysteme doch allgegenwärtig sind. Zunächst greifen die Kunstwerke in die ‚natürliche‘ Struktur des Gartens ein; doch selbst an Wachstumsprozessen beteiligt und der Witterung ausgesetzt, integrieren sie sich sukzessive in dessen Umgebung. Mit der Dauer der Ausstellung erobert sich der Garten den Raum Stück für Stück zurück – wenn Grün aus den Werken hervorsprießt, sie selbst mit Efeu und Wildem Wein umrankt und einschließt, oder verpilztes und geköhlertes Holz zerfällt und sich in Erde und Luft zerstäubt.



**1 Mira Friedrich, *Schote*, 2024**

Robinienholz, Betonsockel, Stahlstange (220cm x 40cm x 80cm)

**2 Mira Friedrich, *Wurm*, 2025**

Kirschholz (30cm x 200cm x 60cm)

**3 Mira Friedrich, *Herde*, 2025**

Ahornholz, Baumpilze, Stahlstangen (250cm x 700cm x 500cm)

**4 Ulrike Mohr, *carbon texture*, 2025**

Wandarbeit aus verknoteter Holzkohle (410cm x 130cm x 10cm)

**5 Ulrike Mohr, *carbon layer*, 2025**

Bodenarbeit aus Holzkohle (400cm x 110cm x 20cm)

Spazieren wir durch den Frommannschen Garten, begegnen uns die Holzskulpturen von **Mira Friedrich**, die das Kleine, fast nebensächlich erscheinende buchstäblich sichtbar werden lassen. Zwischen Lavendel und Rosen steht die überdimensionale, filigran geschnitzte **Schote (1)**. Aus Robinienholz gearbeitet und die Samenhülse desselben Baumes darstellend, bebildert sie Beginn und Ende zugleich und hält einen flüchtigen Moment skulptural fest. Aus südlicher Himmelsrichtung in den Garten wehend, scheint der Samen gemeinsam mit uns im Ausstellungsraum anzukommen. Ursprünglich aus Nordamerika stammend, wächst die Robinie, zunächst in Parks und Gärten gepflanzt, heute in ganz Europa. Sie mutet schön an, mit schwer hängenden, weißsilbernen Blüten, gut angepasst an das sich wandelnde Klima – üppige Bienenweide und ‚invasive Art‘ zugleich.

Eine Pforte in den Garten bilden eine Ulme links und eine Linde rechts der Maueröffnung. Gegenteilig zur aufstrebenden Robinie verschwinden die Ulmen Europas. Hinter der Linde, in der von immergrün rankendem Efeu dicht belebten Fläche, schlängelt sich der **Wurm (2)**. Wulstig aus Kirschholz geformt kann das überdimensionale Tier spielerisch-lustig oder surreal-albtraumhaft wirken. Die wichtige Rolle von Ringelwürmern in der Aufbereitung von Erde hier, den Ekel des Menschen vor dem Glitschigen, Kreuchenden, sich Windenden dort. Mira Friedrich setzt Motiv und Material gleichsam in Szene. Die Glieder wirken prall, aufgeblasen, während die Oberfläche zugleich von Trocknungsrisen durchzogen ist und rindenbraune Fehlstellen des Obstgehölzes bewusst gezeigt werden.

Die Wiese um die Japanische Blütenkirsche ist von einer Gruppe ovaloider Skulpturen auf Stelzenbeinen, der **Herde (3)**, ganz und gar eingenommen. Ihre Anwesenheit bietet uns einen Perspektivenwechsel darüber an, wie wir auf ‚Natur‘ und die Selbstverständlichkeit menschlicher Inanspruchnahme blicken. Eigenes und Fremdes im Außen und in uns selbst, Bezugnahme und Selbstverortung, treten hier in einen Dialog miteinander – die Grenze dessen, was wir als das Andere wahrnehmen, verschwimmt.

In der Konstellation wirken die einzelnen Skulpturen lebendig und individuell, wie gerade herangetrabt oder gelandet aus fernen Welten. Die Oberflächen der Eiformen sind rissig, graphische Muster bilden sich wie verzweigte Wegenetze. Im Innern breitet sich jetzt, während wir zuschauen, ein Pilz aus, der sich die Struktur des hellen Ahornholzes aneignet und es allmählich zersetzt.

Den Weg durch den Garten fortsetzend, entdecken wir **Ulrike Mohrs** geköhlerte Arbeiten, die den grünen Ausstellungsraum nach Osten und Westen hin rahmen. Ihre Werke greifen die Sprache künstlich angelegter Gärten auf, abstrahieren und transformieren dessen Darstellungsform, während sie sich gleichzeitig den Wachstumsprozessen der Umgebung anvertrauen. Ihr Fokus auf die Fläche projiziert den Gartenraum einerseits als den anderen, paradiesischen Ort, andererseits steht sie für das Umzäunte, menschlich Vermessene, Ein- und Ausgeschlossene.

Fünf Meter über dem Wiesengrund, vertikal am historischen Gebäude hängend, eine schwarze Fläche, die in ihrer Gestalt fast an ein Gemälde erinnert: **carbon texture (4)**. Karbonisierte, leicht fragile Rankenteile des Wilden Weins sind miteinander verflochten und verkleiden die Fassade. Lebendiger, wachsender Wilder Wein sowie Efeu winden sich um diese, setzen den Flechtvorgang fort, eine Textur entsteht. In ihrer geköhlerten Form werden die ursprünglich dynamischen Bewegungen der Pflanze, die sich selbst im anderen Aggregatzustand begegnet, konserviert.

Die Köhlerei ist von jahrhundertealter Tradition und kulturgeschichtlicher Bedeutung. Schwelende Kohlemeiler im dichten Nadelwald, schwere, schmutzige Arbeit und Grundstein von Eisenbearbeitung – die handwerkliche Herstellung von Holzkohle setzt ausschweifende Assoziationsketten in Gang, vom Märchenhaften ins Moderne.

Mohr nimmt den Umgang mit Holz auf der Ebene kulturtechnischer Aneignung reflexiv auf und übersetzt ihn durch das Köhlern in eine eigene künstlerische Form. Aus dem lebedingen, schweren und anfälligen Werkstoff Holz wird das leichte und fragile Material der Holzkohle, das nahezu ewig überdauern kann.

Unmittelbar auf *carbon texture* bezieht sich **carbon layer (5)**. Die Arbeiten liegen einander gegenüber, spiegeln sich in Form und Material, sind Schwestern. Wie ein Schatten liegt der schmale Streifen zwischen den Obstbäumen, durchbricht die grüne Hülle des Gartens, lässt das Erdreich in Form einer künstlichen Aufschüttung sichtbar werden. Die Bodenarbeit thematisiert den Verfall, der auch das Potential von Wachstum birgt. Aus dem Beet ragen ‚natürlich‘ verkohlte Äste, die aus einem Waldbrandgebiet stammen. Die Fläche ist gefüllt mit Terra Preta, besonders fruchtbarer Erde. Aushub vom Kompostwerk, vermengt mit gemahlenem Kohlenstaub und mit Brennesseljauche versetzt, ergibt neuen Boden, auf den ein Samen, vielleicht der einer Robinie, fallen kann.

## BIOGRAPHIEN

**Mira Friedrich** (\*1989, lebt und arbeitet in Dresden) studiert Bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Ihr Diplom wird sie noch im Jahr 2025 abschließen, ein Meisterstudium bei Nevin Aladağ folgt. Zuvor erfolgte eine Ausbildung zur Tischlergesellin und zur Holzbildhauerin. Sie war in mehreren Gruppenausstellungen vertreten. Die Skulpturengruppe *once was an egg* (Wangeliner Garten, 2021) interpretiert und gestaltet sie für den Frommannschen Garten neu. <https://mirafriedrich.de>

**Ulrike Mohr** (\*1970, lebt und arbeitet in Berlin) studierte Freie Kunst und Bildhauerei an der Berliner Kunsthochschule Weißensee. Ihr Studium schloss sie 2004 als Meisterschülerin von Inge Mahn und Karin Sander ab. Mohr verzeichnet eine Vielzahl an nationalen und internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen sowie Biennalen, Publikationen und Jurytätigkeiten. Sie ist Dozentin, u.a. Preisträgerin von Kunst am Bau-Projekten und darüber hinaus Initiatorin und Kuratorin des kollaborativen Projekts WECHSELRAUM. <https://ulrikemohr.de>

## **PROGRAMM**

### **Eröffnung der Ausstellung**

Donnerstag, 22. Mai, 18 Uhr im Frommannschen Garten  
mit Redebeiträgen von Prof. Dr. Verena Krieger, den Kuratorinnen Hannah Chodura und Marlen Katz, Studierenden der Kunstgeschichte und Filmwissenschaft und einer Sound-Performance von Gregor Kieseritzky. Die Künstlerinnen sind anwesend.

### **Öffnung des Gartens zur *Langen Nacht der Museen***

Freitag, 23. Mai, 18 bis 20 Uhr im Frommannschen Garten  
19 Uhr: Rundgang mit Ausstellungsassistentin Livia Stier.

### ***Köhlernächte* (Dokumentarfilm, Robert Müller, 2017)**

#### **Filmabend mit Diskussion**

Donnerstag, 5. Juni, 18 Uhr bis 22 Uhr, Fürstengraben 1, Raum 235  
in Kooperation mit dem *Filmclub* von Studierenden der Kunstgeschichte und Filmwissenschaft.

### **Öffnung des Gartens zum *Tag der Offenen Gärten***

Sonntag, 15. Juni, 14 bis 17 Uhr im Frommannschen Garten  
15 Uhr: Rundgang mit dem Ausstellungsteam.

### **Begleitende Ausstellung *Von der Kunst des Nachrückens***

Samstag, 21. Juni, 13 bis 19 Uhr in der Galerie des Jenaer Kunstvereins  
entwickelt während der Projektstage von Schüler:innen der Montessorischule Jena, Rodrigo Arteaga und Lea Willim.

### **Rundgang mit den Kuratorinnen Hannah Chodura und Marlen Katz**

Donnerstag, 3. Juli, 18 Uhr im Frommannschen Garten.

### **Waldspaziergang mit ökologischen Perspektiven**

Samstag, 5. Juli, 14 Uhr (Infos zum Treffpunkt folgen)  
mit Thomas Medicus und Florian Steinebrunner vom Institut für Ökologie und Evolution der Universität Jena.

Studierende der Kunstgeschichte und Filmwissenschaft haben zur Ausstellung eine **Audiocollage** entwickelt. Diese kann über folgenden QR-Code abgerufen werden. Weitere Infos auf dem Einlegeflyer im Begleitheft.



Unter [jenaer-kunstverein.de](http://jenaer-kunstverein.de) sowie auf den Social-Media-Kanälen (Instagram, YouTube, Facebook) werden **Artist-Statements** zur Ausstellung veröffentlicht. Video- und Soundproduktion von Wendelin Weißbach und Thibault Joyeux.

- - -

Das Begleitheft erscheint im Rahmen der Ausstellung *sukzessive*. Ulrike Mohr. Mira Friedrich. 23. Mai bis 12. Juli 2025.

Garten des Frommannschen Anwesens, Fürstengraben 18, 07743 Jena

**Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr.**

Zur Ausstellung und zum Programm gilt freier Eintritt.

Herausgeber: Jenaer Kunstverein e.V., Lehrstuhl für Kunstgeschichte

Texte: Hannah Chodura, Marlen Katz

Raumplan und Layout: Livia Stier

Titelgrafik: Peter Mühlfriedel/Skop

Druck: dieUNIKATE

Die Ausstellung wird gefördert von:

LIEBELT  
STIFTUNG  
HAMBURG

Freistaat  
Thüringen

Kulturstiftung



FRIEDRICH-SCHILLER-  
UNIVERSITÄT  
JENA Philosophische Fakultät



JENAKULTUR.

Vielen Dank für Materialspenden und tatkräftige Unterstützung an Roland Hille und Robert Ehrig vom Theaterhaus Jena, Karsten Zaremba vom Maschinen- und Werkzeugverleih Boels Jena-Lobeda, dem Büro Schmiedel Ingenieure Grünberg, Catrin und Falk Ronneberger und, nicht zuletzt, an den Gärtner des Frommannschen Gartens, Robert Wiedemann.